

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dgl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 196

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offsetgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver  
Samstag, den 22. August

Erscheint wöchentlich 6 mal.  
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1925

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle“ u. „Landmanns Sonntagsblatt“

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Überreichung der französischen Note an Deutschland über den Sicherheitspakt ist für Freitag angekündigt, die Veröffentlichung soll angeblich Dienstag nächster Woche erfolgen.

\* Die neuen Sätze des im Reichstag angenommenen Zolltarifs treten je nach den verschiedenen Warengruppen am 1. September, 1. oder 16. Oktober in Kraft.

\* In dem Lohnkonflikt der M.-Gladbacher Textilindustrie, in dem 40 000 Arbeiter ausgeperrt waren, kam es zu einer Einigung, bei der den Arbeitern 6% Lohnserhöhung zuerkannt wurde.

\* In Grenoble wurde durch einen Blitzschlag das Gebäude der Verkehrsausstellung in Brand gesetzt. Das Feuer vernichtete fast die ganze Ausstellung und richtete für 10 Millionen Frank Schaden an.

\* Der britisch-chinesische Konflikt wegen des Verbots für britische und japanische Schiffe, chinesische Häfen anzulaufen, nimmt schärfere Formen an, da China auf seinem Verbot beharrt.

### „Gemeinsame“ Briand-Note.

Berlin, 20. August.

Wie man erfährt, hat der Botschafter der Französischen Republik, de Margerie, sich für morgen angemeldet, um dem Reichskanzler und dem Reichsaussenminister die französische Antwortnote zum Sicherheitspakt zu übermitteln. Wie die erste Note Briands, trägt auch die zweite Antwort lediglich die Unterschrift der französischen Regierung, wird aber im Einvernehmen mit den alliierten Mächten übergeben werden. Nach einer Meldung des französischen Blattes „Petit Parisien“ soll die Note am Dienstag, den 25. August, veröffentlicht werden.

Chamberlain hat dem zugestimmt, was Briand uns antworten will auf unsere Note vom 20. Juli. Auch Italien und Belgien haben ihre Zustimmung gegeben und wir stehen unmittelbar vor Überreichung dieser zweiten französischen Antwortnote. Französische Zeitungen wollen wissen, daß die Gefandten dieser vier Mächte gemeinsam die Überreichung vollziehen werden.

Ist diese Mitteilung richtig, so wäre damit eine Geste getan, die völlig unmissverständlich ist. Die erste französische Antwortnote hatte nämlich nach außen hin so getan, als ob sie wirklich nur eine französische Stellungnahme sei, obwohl man ab und zu ausgerufen war und von der Ansicht der „Alliierten“ gesprochen hatte. Eine gemeinsame Überreichung der neuen Note wäre der Wunsch, ganz besonders scharf zum Ausdruck zu bringen, daß alle vier Mächte geschlossen hinter der Note stehen. Diese Geste könnte man fast als eine Drohung ansehen, besonders deshalb, weil man nicht bloß in Deutschland, sondern auch in den Ländern der Alliierten von starken Gegensätzen namentlich zwischen London und Paris gesprochen hatte. Aber noch ein anderer Wind wäre durch die gemeinsame Überreichung getan: die Teilnahme des italienischen Botschafters würde zwei Probleme berühren, die deutsch-österreichische Anschlussfrage und die Garantie der Brennergrenze. In den früheren Verhandlungsstadien wegen des Sicherheitspaktes sind diese beiden Fragen weniger berührt worden. Vielleicht ist das die Folge jener Rede Mussolinis, in der den deutsch-österreichischen Anschlussfreunden zugehört worden war: Hände weg von der Brennergrenze!

Die gemeinsame Überreichung — gleichgültig, ob sie wirklich erfolgt oder ob die Gemeinsamkeit der Anschauung der Alliierten in irgendeiner Form besonders zum Ausdruck gebracht wird — verschlechtert zweifellos die Position Deutschlands bei den künftigen Verhandlungen. Eine derartige gemeinsame Note ist zwar kein Ultimatum, sie steht aber danach aus oder kann sich sehr bald zu einem solchen auswachsen. Vor allem kann dann Deutschland allzu leicht diplomatisch auch insofern ins Hintertreffen geraten, als bei einem Scheitern der Verhandlungen Deutschland die Schuld dafür in die Schuhe geschoben wird, obwohl wir jedoch nichts anderes tun, als selbstverständliche Rechte zu verteidigen. Erfreulicherweise ist wenigstens die deutsche öffentliche Meinung fast ohne Ausnahme einmütig in der Ablehnung jeder Vergewaltigung durch die Alliierten. Erfreulicherweise sind die deutschen Einwände gegen die französischen Vorschläge und ferner die deutschen Vorschläge so eindeutig, daß die französische Antwortnote ihnen nur ein klares Nein oder Ja entgegenstellen kann.

Was wir verlangen, ist ja nichts weiter als eine nicht bei der Theorie stehende Gleichberechtigung, sondern eine solche, die nach jeder Richtung hin in die Praxis umgesetzt wird. Wenn der Sicherheitspakt eine Erklärung des bisherigen rein auf Machtpolitik eingestellten Verhältnisses zwischen den Völkern durch ein System bedeutet, das auf dem Boden des Friedenswillens und der Rechtsverträge beruht, so muß von uns verlangt werden, daß abgebaut wird, was aus dem machtpolitischen System heraus geschaffen wurde. Und zwar abgebaut wird bei allen Völkern gleichmäßig. Man kann uns nicht zur Abrüstung zwingen, ohne daß auch die anderen abrüsten. Man kann nicht die alten Formen der militärischen Vorgehens als Garantie beibehalten, wenn man die Gesamtgarantie auf einen wesentlich anderen Boden stellt. Man kann nicht uns gegenüber den Artikel 19 der Völkervereinbarung, der eine Revision der Grenzbeziehungen ermöglichen soll, außer Kraft setzen wollen. Und man muß uns gegenüber den Artikel 16 der Abte fimgemäß anwenden, also unter Berücksichtigung der wirklichen Verhältnisse, der Tatsache, daß wir wehrlos sind, dem Zugriff jedes Nachbarn ausgesetzt. Man kann nicht über uns allein eine Militärkontrolle derart verhängen.

wie sie in den Beschlüssen des Völkerbundes festgelegt ist. Man kann uns gegenüber nicht auf dem sogenannten Recht der Sanktionen beharren, weil das dem Wesen des vorgesehene Garantiepaktes ins Gesicht schlägt.

Was haben wir Deutschen, und zwar nicht bloß wir in Deutschland, von dem Sicherheitspakt? Was erhalten wir dafür, daß wir neue Verträge aussprechen, daß wir auf Elsaß-Lothringen verzichten, freiwillig verzichten wollen, was Frankreich niemals getan hat? Moralische Belastung und unerträgliche Verträge können wir aber nur auf uns nehmen, wenn wir dafür eine erhöhte Sicherheit, eine Besserung unserer Lage, eine Erleichterung der Leiden der besetzten Gebiete erzielen können.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Hilfe für die Deutschen Opianten.

Wie der Deutsche Zentralausschuß für die Auslands-Hilfe mitteilt, sind die vom deutsch-amerikanischen Zentralhilfskomitee in New York gespendeten 1000 Kisten Lebensmittel im Werte von etwa 10 000 Dollar für die aus Polen verdrängten hilfsbedürftigen Deutschen nicht nur für die Invasen des Opiantenlagers in Schneidemühl, sondern auch für diejenigen bedürftigen Verdrängten bestimmt, die bereits in das Innere des Reiches abgereist sind. Die Einleitung dieser Hilfsaktion ist auf die persönliche Initiative einiger zurzeit in Deutschland weilender Vorstandsmitglieder des deutsch-amerikanischen Hilfskomitees zurückzuführen.

#### Preussische Amnestievorlage angenommen.

Der Ständige Ausschuß des Preussischen Landtages erledigte die Restarbeiten an der Amnestievorlage. Bei der Abstimmung wurde der deutsch-nationale Antrag, eine Ergänzung der Vorlage dahin vorzunehmen, daß die Inflationen- und Zwangswirtschaftsdelikte unter die Amnestie fallen, wenn sie nicht aus Gewinnjagd oder unter Ausnutzung der wirtschaftlichen Notlage erfolgt sind, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt und die Vorlage in der Fassung des Unterausschusses, die einige Ergänzungen der Regierungsvorlage aufweist, angenommen. Von der Regierung wurde eine Erklärung abgegeben, daß in die Amnestie besonders geringfügige Vergehen, die ihren Grund in den Not der Inflationenzeit haben, wie z. B. Verstöße gegen die Preisschilderungsverordnung usw., einbezogen werden sollen. Die Gerichte, nach welchen die Amnestie bereits in Kraft getreten sei, werden als unrichtig bezeichnet.

#### Die Notverordnungen über Preisgestaltung.

Selbstamtlich wird die Meldung als unrichtig bezeichnet, daß die Reichsregierung dem Reichsrat eine Vorlage über die Aufhebung der letzten notwirtschaftlichen Verordnungen (darunter die Preistreibeiverordnung und die der Einrichtung der Preisprüfungsstellen) habe zugehen lassen. Richtig ist, daß der Reichsrat, der Vorläufige Reichswirtschaftsrat und der Haushaltsausschuß des Reichstages sich für eine Aufhebung der notwirtschaftlichen Gesetzgebung ausgesprochen haben, doch steht noch nicht fest, wie sich die Regierung zu diesen Anregungen verhalten wird.

#### Fürsorgepflicht der Länder.

Durch das im Reichstag beschlossene Fürsorgepflichtgesetz ist den Ländern die Pflicht auferlegt worden, die finanziellen Lasten der Fürsorge zu tragen. Der Einspruch der Länder beim Reichsrat war hinfällig, da der Reichstag eine Zweidrittelmajorität für das Gesetz brachte. Nun haben die Länder an den Reichspräsidenten das Ersuchen gerichtet, das Gesetz nicht vor der vorgeschriebenen Zeit von drei Monaten zu verkünden, um Gelegenheit zu Vorbereitungen der finanziellen Erfordernisse zu treffen.

#### Weiterräumung Düsseldorf.

Aus Düsseldorf sind weitere Teile der französischen Besatzung abgezogen, und zwar haben Train, Pioniere und der letzte Rest der noch verbliebenen Artillerie Düsseldorf geräumt. Die öffentlichen Gebäude sind jetzt sämtlich freigegeben worden. Auch die engere Umgebung Düsseldorf ist fast von Franzosen frei, so daß mit der vollständigen Befreiung in einigen Tagen zu rechnen ist.

#### Freistaat Danzig.

Die neue Regierung. Die Wahl der parlamentarischen Senatoren fand auf Grund des Kompromisses zwischen Zentrum, Deutschliberalen und Sozialdemokraten statt. Es wurden gewählt sechs Sozialdemokraten, vier Zentrumskräfte und vier Deutschliberale. Vizepräsident des Senats wird der sozialdemokratische Zeitungsverleger Gohl. Der neue Senat wird in seiner ersten Sitzung die Verteilung der Ämter beraten.

#### Nordamerika.

Amerika drängt auf Schuldenbezahlung. Die französische Regierung teilte dem amerikanischen Schatzamt mit, daß die französische Schuldenregulierungskommission Mitte September nach Amerika abreisen werde. In Washington betont man, daß Frankreich und Italien keineswegs so leichte Bedingungen erhalten würden wie Belgien. Amerika werde es unter allen Umständen ablehnen, Frankreichs und Italiens Schulden vor und nach dem Waffenstillstand trennen zu lassen. Beide Mächte hätten in Versailles Belgiens Vorzugsstellung selbst anerkannt.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin. Am 27. und 28. August veranstaltet der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag aus Anlaß seines 25-jährigen Bestehens eine Jubiläumstagung in Lübeck.

### Britisch-chinesischer Konflikt.

Eingreifen Londons gefordert.

Durch das bekannte Verbot der chinesischen Regierung in Kanton, nach dem britischen und japanischen Schiffen das Anlaufen chinesischer Häfen verboten ist, erwachsen dem englischen Handel schwere Verluste. Infolgedessen ist in politischen und wirtschaftlichen Kreisen Englands große Beunruhigung hervorgerufen worden. Der Export von Nahrungsmitteln und Rohmaterialien aus dem Innern Chinas ist ebenfalls verboten. Der britische Generalkonsul in Peking hat bei der chinesischen Regierung angefragt, ob diese Vorschriften offiziell seien. Er gab die Erklärung ab, daß er diese Bestimmungen als eine Verletzung der Rechte der fremden Mächte betrachte, ebenso wie die zu diesen Bestimmungen erlassenen Erklärungen.

Vizeadmiral Sir Alexander Sinclair, der Oberkommandierende der britischen Chinaflotte, ist an Bord des Kriegsschiffes „Petersfield“ von Hongkong nach Kanton abgereist. Die britische Regierung prüft die gegenwärtige Situation mit größter Sorgfalt. Das Verbot wird als ein schwerer chinesischer Vertragsbruch bezeichnet. Wie aus Hongkong berichtet wird, sind für die Beendigung des antibritischen Boykotts keine Anzeichen vorhanden. Er koste täglich rund 240 000 Pfund an Handelsverlusten. Die in China, besonders in Kanton, vorhandenen Engländer fordern ein Eingreifen der heimischen Regierung und beklagen sich über deren Untätigkeit.

München. Der neue päpstliche Nuntius in München, Bassillo della Torregrassa, trifft am 22. August in München ein.

Hamburg. Die Hamburger Bürgerschaft nahm gestern in erster und zweiter Lesung die Senatsvorlage über das Amnestiegesetz an.

Paris. Es bestätigt sich, daß Finanzminister Caillaux am Sonntag nach London reisen wird, um über die Schuldenfrage zu verhandeln.

Belgrad. Es wird gemeldet, daß der jugoslawische Kriegsminister dem König den Organisationsentwurf für eine irreguläre Armee unterbreitet habe, in die alle diejenigen aufgenommen werden sollen, die in den regulären Formationen keinen Platz finden.

Schanghai. Die kürzlich verbreitete Nachricht vom Tode des Marschalls Tchangtschao wird amtlich als falsch bezeichnet.

### Die neuen Zölle.

Inkrafttreten am 1. September, 1. Oktober und 16. Oktober.

Das am 12. August vom Reichstag genehmigte Gesetz über Zolländerungen tritt für Getreide, Mollereierzeugnisse, Malz, Vieh, frisches Fleisch und Zucker am 1. September, für Wein aus handelspolitischen Gründen erst am 16. Oktober, für alle übrigen Waren mit Ausnahme der Ferrolegierungen am 1. Oktober d. J. in Kraft. Die erforderlichen umfangreichen Ausführungsvorschriften werden baldigst erscheinen; insbesondere werden die Neubrüde des Gebrauchsolltarifs, des Warenverzeichnis und der Anleitung für die Zollabfertigung spätestens Ende September herausgegeben werden.

### Zur Lage des deutschen Arbeitsmarktes.

Berlin, 20. August.

Die Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger war am 1. August 197 000. Die Zahl der wirklich Erwerbslosen liegt jedoch wesentlich höher. Auf die objektiv richtige Zahl liegen besser die Ziffern der Arbeitsnachweise. Im Juni standen 1,1 Millionen Arbeitsgesuchten 645 000 offene Stellen gegenüber, das heißt, es blieb ein Überschuß an Arbeitslosen von 455 000. Diese Ziffer dürfte ungefähr ein richtiges Bild der Lage geben. Die sogenannte Andrangsziffer, das heißt die Zahl der Arbeitsgesuche auf je hundert offene Stellen, hat 171 betragen. Dieser Durchschnitt ergibt sich aus der Andrangsziffer bei den männlichen Arbeitnehmern mit 190 und bei den weiblichen Arbeitnehmern mit 135. Sehr ungünstig ist die Lage des Arbeitsmarktes für Angestellte. Die Andrangsziffer betrug im Juni für männliche Bureauangestellte 546, für weibliche 185. Auf 100 freie kaufmännische Stellen kamen 801 männliche, 360 weibliche Bewerber.

### Stockholmer Kirchenkonferenz.

Stockholm, 20. August.

Die eigentlichen Verhandlungen der Stockholmer Weltkonferenz für praktisches Christentum nahmen heute unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Schweden D. Soederblom ihren Anfang. Der Generalsekretär Atkinson erstattete zunächst Bericht über die während der Vorbereitungen zu der Konferenz geleistete Arbeit und teilte u. a. mit, daß etwa 500 Konferenzteilnehmer bereits eingetroffen sind, während im Laufe des morgigen Tages weitere 100 Delegierte erwartet werden. Die Mitglieder der Konferenz vertreten 37 Nationen und 31 verschiedene christliche Kirchen. Atkinson sprach sodann dem schwedischen Komitee, vor allem dem Erzbischof Soederblom, sowie dem schwedischen Volk wärmsten Dank aus. Erzbischof Soederblom verlas eine Anzahl Begrüßungsgramme und Briefe an die Konferenz. Er erklärte, die Zahl dieser Rundgebungen sei so außerordentlich groß, daß er sich darauf beschränken müsse, einen Teil derselben zur Verlesung zu bringen. Zuerst verlas der Erzbischof das Begrüßungsgramm des Präsidenten Coolidge, dann die Telegramme des Reichspräsidenten Hindenburg.

burg, des Königs Georg von England, des Ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel usw. Auch von einer großen Anzahl kirchlicher Organisationen in der ganzen Welt sind Begrüßungstelegramme eingegangen.

## Typhus im Reich.

Weitere Fälle in Hermeskeil, Alzen und Langenbieten. Nachdem das Krankenhaus in Hermeskeil mit 20 Typhuskranken belegt ist, sind in den jüngsten Tagen weitere 50 Personen in isolierten Privatwohnungen untergebracht worden.

In Alzen sind einige Paratyphuserkrankungen aufgetreten, deren Ursache nach freizärztlicher Untersuchung auf den Genuß roher Milch zurückzuführen ist. Es wurden umfassende Vorkehrungen getroffen, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Die Typhuserkrankungen in Langenbieten im Eulengebirge haben weiter um sich gegriffen. Bisher sind etwa 60 Fälle festgestellt, von denen vorläufig drei tödlich verliefen. Die Ursache der Erkrankungen ist in den schlechten Wasserverhältnissen zu suchen. Die Wasserversorgung der gesamten Bevölkerung erfolgt durch einige Brunnen, von denen mehrere auf ärztliche Anordnung geschlossen wurden.

## Okales und Provinzielles.

Salver, den 22. August 1925

□ Postsendungen nach der Türkei. Die türkische Postverwaltung gibt bekannt, daß es sich empfiehlt, auf Sendungen nach der Türkei die Aufschrift in französischer oder türkischer Sprache zu schreiben, um zu vermeiden, daß Verzögerungen oder gar Rücksendungen eintreten.

□ Kupfergeld ausreichend vorhanden. Aus Mangel an Zahlungsmitteln über Werte unter 5 Reichspfennigen war der Verkehr in weitem Maße dazu übergegangen, kleine Beträge nach oben auf volle 5 oder 10 Pfennig abzurunden und Preise, Gebühren u. dergl. von vornherein so anzusetzen, daß sie auf den abgerundeten Betrag ausliefen. Da eine solche Gewohnheit geeignet ist, die Neigung zur Erhöhung der Preise zu unterstützen, ist die Reichsregierung bestrebt gewesen, durch genügende Herstellung von Ein- und Zweipfennigstücken Abhilfe zu schaffen. Münzen über diese Werte sind zurzeit in ausreichenden Mengen vorhanden, werden jedoch nach Mitteilung der Reichsbank nur in geringem Maße angefordert und bleiben ungenutzt in den Kassen der Reichsbank liegen. Dieser Umstand spricht dafür, daß die Umstellung des Verkehrs auf die Pfennigrechnung nur zögernd vor sich geht. Da diese aber im Einzelhandel verbilligend wirkt, sollte jedermann nach Möglichkeit hier fördernd tätig sein. Die Behörden sind bereits angewiesen worden, in möglichst großem Umfange Kupfermünzen anzufordern und (insbesondere bei Lohn- und Gehaltszahlungen) in den Verkehr zu bringen.

—\* Die öffentlichen Geldinstitute in der Provinz Westfalen. Die Spareinlagen wuchsen im Juli von 147 Millionen auf 153,5 Millionen Mark an. Die Giroeinlagen betrugen Ende Juli 68 Millionen Mark, also fast ebensoviel wie im Vormonat. Die Gesamteinlagen bei den westfälischen Sparkassen sind also im Monat Juli auf 221,5 Millionen Mark gestiegen. Im Juli wurden 13000 neue Sparbücher ausgestellt. Die Landesbank der Provinz Westfalen, Münster (einschließlich der Stellen Dortmund, Hagen, Bielefeld) hatte im Juli 1925 einen Umsatz von 374 Millionen Mark. Die Bilanzsumme auf jeder Buchseite erhöhte sich auf 98 Millionen Mark. Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hatte im Juli eine Zunahme von neuen Versicherungen im Betrage von 2 1/2 Millionen Mark.

—\* 25 Jahre Deutscher Handwerks- und Gewerbetag. Am 27. und 28. August veranstaltet der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag aus Anlaß seines 25 jährigen Bestehens eine Jubiläumstagung in Lübeck. Der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag, die Spitzenorganisation der deutschen Handwerks- und Gewerbetagungen, wurde im Jahre 1900 gegründet. Aus einer alljährlichen Vereinigung der Handwerkskammern hat er sich allmählich zu einer festen Organisation entwickelt, die die Handwerksbewegung entschei-

dend beeinflusst. Seine hohe Bedeutung für das Handwerk und damit für die gesamte deutsche Wirtschaft wurde staatlicherseits dadurch anerkannt, daß ihm im Jahre 1922 der Charakter einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft verliehen wurde. Bei der erhöhten Bedeutung, die das Handwerk für die heutige Wirtschaft als selbständiger Berufsstand gewonnen hat, verdient diese Tagung auch in anderen Berufsständen weiteste Beachtung und Würdigung.

+ Salver, 21. Aug. Das Handwerksamt des gewerblichen Mittelstandes Lüdenscheid teilt uns mit: Der geplante Extrazug zur Handwerker-Ausstellung in Dortmund muß ausfallen, da die von der Bahn vorgeschriebene Teilnehmerzahl nicht einmal bis zur Hälfte erreicht ist. Falls die Mitglieder der angeschlossenen Vereinigungen die Ausstellung gemeinsam besuchen wollen, ist am Sonntag, den 23. August der Morgenzug der R. A. E. 6,45 Uhr ab Salver oder 7,23 Uhr ab Brügge zu benutzen. Vorzugskarten zu ermäßigten Preisen zu den Veranstaltungen sind vom Handwerksamt zu beziehen.

+ Kierspe, 21. Aug. Die ehem. 88er, die sich an der Wiedersehensfeier in Lüdenscheid beteiligen wollen, benutzen Samstag nachm. den Zug 3,13 Uhr ab Kierspe.

— Oberbrügge, 22. Aug. Ein erfreuliches Zeichen in der jetzigen Zeit der Vertiefung der Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gibt das Verhältnis der Inhaber der hiesigen Firmen Gebr. Löwen, C. H. Steinbach und Gebr. Winter zu ihren Arbeitern und Angestellten. Diese Firmen unternahmen in den letzten Wochen mit ihrer ganzen Belegschaft in einem bzw. mehreren großen Postautomobilien Ganztagsfahrten an den Rhein, Königswinter, Honnef usw. Nicht nur die erheblichen Fahrkosten, sondern auch viele Auslagen für Speisen und Getränke wurden von den Firmeneinhabern, die sich zum Teil selbst an den Fahrten beteiligten, getragen, sodaß den betr. Arbeitnehmern nur sehr geringe Unkosten entstanden sind. In allen Fällen verliefen die Veranstaltungen bei schönstem Wetter aufs Beste. Ohne Zweifel haben diese Fahrten dazu beigetragen, daß auch weiterhin das gute Arbeitsverhältnis bei diesen drei Firmen bestehen wird.

Brügge, 20. Aug. Der Kreissängerbund Lüdenscheid-Altena hielt am vergangenen Sonntag eine Generalversammlung in Brügge ab. Die Vorarbeiten zu dem Bundesfest am Sonntag, den 4. Oktober, in der Schützenhalle zu Lüdenscheid wurden bekannt gegeben. An dem Wertungssingen werden sich 21 Vereine beteiligen. Im ersten Singen werden die gesanglichen Leistungen mit „sehr gut“, „gut“ und „genügend“ bewertet, d. h. mit einem ersten, zweiten oder dritten Preise ausgezeichnet (Medaille). Zum Höchstingen (Volls- und vollstümliche Lieder) wird in drei Klassen gesungen. 1. Klasse: 4 Vereine, 2. Klasse: 7 Vereine, 3. Klasse: 10 Vereine. Auf die beste Leistung in jeder Klasse fällt ein Wanderpreis, der aus einer künstlerischen Plakette mit Kette besteht, außerdem fällt auf die zweitbeste Leistung in jeder Klasse als Lobpreis eine Medaille. Im Interesse einer glatten Abwicklung der umfangreichen Vorarbeiten sind die Vereine aufgefordert, die notwendigen Unterlagen und rückständige Beiträge in den nächsten Tagen einzuliefern. Die Massenchöre auf dem Karlsplatz werden von den Bundeschormeistern W. Lange (Sängerprach) und Carl Seidemann (Schäfers Sonntagslied) geleitet.

— Lüdenscheid, 21. Aug. Vom 1. September ab tritt Herr Superintendent Tuck einen Urlaub von einigen Wochen an. Die Superintendenturgeschäfte verwaltet während dieser Zeit der Synodalassessor Herr Pastor Dr. theol. Bröbbling in Lüdenscheid.

Hennen, 19. Aug. Unfall beim Dreschen. Der Arbeiter Ernst Heying aus dem benachbarten Ledingen half dem Stellmachermeister Heinrich Schmitz beim Ausdreschen des Getreides. Plötzlich ging der Treibriemen an der Maschine entzwei und schlug dem Heying mit derartiger Wucht vor das Schienbein, daß eine klaffende Wunde entstand. Der Schwerverletzte wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht.

Noch ein leiser Händedruck, eine Verbeugung gegen den Direktor, der sich erhob und tief den Hut zog, dann verschwand Molly hinter dem großen Holztor, das auf den Hof der Oberförsterei führte. Ein mächtiger Schweifhund trottete langsam hinter ihr her, warf an der Tür noch einen Blick auf den abfahrenden Oberförster und legte sich dann nieder. Das Pferd zog an, und der leichte Wagen rollte in den Abend hinein. Von dem vorausfahrenden Leiterwagen drang der Gesang der Primaner gedämpft herüber:

„Es lebe die Liebste deine . . .  
Herzbruder, im Vaterland!“  
„Die Schwerenöter,“ flüsterte der Direktor seinem Kollegen leise zu.

### 5. Kapitel.

Es war ein Sonnabendnachmittag kurz vor den Pfingstferien, als Max um die Stadt schlenderte. Ringsum war alles voll erblüht. Die Schmuckplätze, die auf den ehemaligen Festungswerken angelegt waren, dufteten von Rosen, Goldregen und Jasmin. In dem Stadtpark mit dem alten roten Landgrafenloß murmelte der Festungsgraben ein leises monotones Lied. Auf den Rasenflächen jagte sich die Jugend, in einer schattigen Ecke war ein Tennisplatz errichtet, und eine Gesellschaft von Offizieren spielte mit ihren Damen eifrig Ball. Also auch das konservative Rattenhausen hatte sich dem originellen Spiel zugewandt. Max blieb einen Augenblick stehen und sah den Spielern zu, freute sich über die eleganten leichten Bewegungen und schritt weiter am Festungsgraben entlang.

Der Park mündete in eine breite Straße; hohe Mauern, hinter denen Willen verborgen im Grün lagen, begleiteten anfänglich seinen Weg. Dann überschritt er eine steinerne Brücke, unter der ein Graben in rauschendem Gefälle vorwärts schoß, um schließlich eine alte Mühle zu treiben, die mit ihrer Vorderfront an die Straße, mit ihrer Rückfront aber an eine weite Wiese stieß.

Max durchschritt das breite Mühltor und ging, wie ein dazu Berechtigter, über den Hof weg, um auf diese Weise nach der Wiese zu gelangen. Dort blühten tausenderlei Blumen und über den hohen Gräsern furrten Schmetterlinge und Bibelen.

Der einsame Spaziergänger blieb eine Zeitlang stehen und betrachtete das herrliche Bild des scheidenden Frühlings. Er stand jetzt gerade an der Stelle, wo er vor Jahren Molly die Schlittschuhe an- und abgeschliffen hatte;

Dortmund, 20. Aug. Das Westfälisch-Lippische Handwerk hält am 22., 23. und 24. August in Dortmund seinen Bundestag ab. Im Westfälisch-Lippischen Handwerkerbund sind zusammengefaßt: Die Westfälisch-Lippischen Handwerkskammern, die Innungsausschüsse, und Kreis-Handwerkbünde in Westfalen-Lippe, die Fachverbände, die ihren Sitz in Westfalen-Lippe haben und die Fachverbände, deren Gebiet sich zum Teil über Westfalen-Lippe erstreckt, weiter die Genossenschaften und sonstige wirtschaftliche Einrichtungen, und zum Schluß die westfälische Versicherungsanstalt für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende zu Dortmund. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, soll auch der neuernannte Reichskommissar für das Handwerk, Dr. Hoppe, in seiner Eigenschaft zum ersten Male beim deutschen Handwerk weilen, um bei dieser Gelegenheit genaue Eindrücke über die wirtschaftliche Notlage, vor allem im westfälischen Industriegebiet zu gewinnen. Am Samstag und Sonntag wird sich ein historischer Handwerkerzug, an dem sich alle Organisationen des Westfälisch-Lippischen Handwerks beteiligen werden, um 1 Uhr mittags durch die Straßen Dortmunds bewegen. Allein das Dortmunder Handwerk stellt etwa 30 Festwagen. Mit einem Besuch von 40000 Handwerkern wird gerechnet. Ein besonderer Anziehungspunkt wird außer dem Festzug die glänzende Ausstellung, die größte Westdeutschlands in ihrer Art sein.

## Nah und Fern.

□ Selbstmörder Unglücksfall. In den Daimler-Werken in Berlin-Mariendorf spielte sich ein tragischer Vorfall ab. Der 35 Jahre alte Schmiedemeister Schmidt, der an einem Dampfhammer arbeitete, geriet unvorsichtigerweise der Maschine zu nahe. Plötzlich wurde ihm ein Meißel entrissen und mit solcher Gewalt gegen die linke Brustseite in die Herzgegend geschleudert, daß er auf der Stelle zusammenbrach. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

□ Eine Puppenfabrik eingekassiert. Infolge Explosion einer Spiritusflasche brannte in Ghenes bei Schallau die Puppenfabrik von Oskar Kirchner mit Wohnhaus und Nachbarwohnhaus nieder. Der Inhaber Kirchner erlitt bei der Explosion so schwere Brandwunden, daß er starb.

□ 70jähriges Dienstjubiläum. Am 22. August feiert General der Infanterie a. D. v. Mann zu Berlin in voller geistiger und körperlicher Frische den Tag, an dem er vor 70 Jahren in das Großherzoglich oldenburgische Infanterieregiment eintrat. Ein Gedenktag ganz besonderer Art, den von hochgestellten Offizieren, soweit erinnerlich, nur der Generalfeldmarschall von Wrangel und der Generalfeldmarschall von Moltke begangen haben.

□ Unter den Rädern der Lokomotive getötet. Wie aus Graz gemeldet wird, ging über die Eisenbahnbrücke bei Leoben ein Bergarbeiter mit seiner Frau und seiner 16jährigen Tochter, obwohl das Betreten der Brücke streng verboten ist. Es kam ihnen ein Personenzug entgegen und infolge des Geräusches überhörten sie, daß hinter ihnen auch in der Gegenrichtung ein Zug herankam. Die Tochter konnte sich im letzten Augenblick durch einen Sprung retten. Das Ehepaar aber geriet unter die Räder der Maschine. Beide wurden so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben.

□ Zusammenstoß zwischen Dampfer und Fähr. Zwischen einer Dampffähre, auf der sich eine große Anzahl von Automobilen befand, und einem Dampfer ist es auf der Seine zwischen Rouen und Le Havre zu einem Zusammenstoß gekommen. Ein Auto und mehrere Personen, die sich auf der Fähr befanden, wurden bei dem Zusammenstoß über Bord gerissen. Vier Personen sind ertrunken. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß die Besatzung der Fähr betrunken war.

□ Aufgedeckter Morphinumschmuggel. Die schweizerische Zollbehörde beschlagnahmte auf dem Bahnhof in Genf eine Sendung von 60 Kisten, deren Inhalt als Uhrmacherartikel deklariert und für Japan bestimmt war. Bei der Öffnung der Kisten fand man unter den Uhrmacherartikeln versteckt 100 kleine Pakete von Morphin, die einen Gesamtwert von 70000 Frank haben.

□ Bravourleistung einer 70jährigen. Ein einzig dastehende Vergeltungsfahrt führte die 70jährige Engländerin Miss Weston aus. Sie bestieg in Begleitung von zwei Führern von der Nordseite aus den Gintol Pass

beim im Winter war die Wiese überschwemmt und eine der besten Eisbahnen von Rattenhausen. Dort führte auch der schmale Pfad nach der Ringzig hin, auf dem sie gewöhnlich vom Forsthaus hergekommen waren, und den sie in abendlicher Stille zum traumatischen Heimweg benutzten hatten. Er ging darauf weiter, weiter am Ufer des Flüsschens entlang, wo aus dem gelben vertrockneten Rohr schon wieder die grünen Blätter aufgeschossen waren und Wasserlilien ihre gelben Blüten öffneten. Eine zauberische Ruhe weit und breit, nur das leise Murmeln der Gewässer, das geheimnisvolle Zwitschern der Rohrspirle und das Surren und Säusen der Insekten auf der Wiese war hörbar.

Weit am Horizont lag der Wald wie eine dunkelblaue dunstige Wand. Dann kam eine Eisenbahnbrücke, von der aus ein hoher Damm die tiefliegende Wiese durchschneidte, und dann veränderte sich plötzlich wie durch Zauberschlag das Bild für den, der unter der Brücke am abschüssigen Ufer weiterging. Wie ein blühender Garten lag das Land in diesem Winkel da. Obstbäume und gepflegte Felder mit allen möglichen Gemüsen, lange Reihen von Tomaten, die schon goldig aus dem grünen Laub herausfunkelten, und Menschen, die fleißig arbeiteten.

Er kannte sie alle mit Namen, obwohl die vor zwölf Jahren noch rüstigen Männer heute schon, durch die Mühe der Feldarbeit früh gealtert, als Greise erschienen, und die noch jungen Burken heute sich als kraftvoll erblühte Männer zeigten. Schmale Pfade leiteten zwischen den Furchen durch bis auf einen sandigen Fahrweg, der dieses Stück Gartenland mit der Stadt in Verbindung setzte. Max ging weiter an einem langen Holzzaun entlang, der einen wunderbar gepflegten Gemüse- und Obstgarten umschloß. Dann kam ein Tor mit einer Klingel und einem großen Schild: „Obst- und Gemüse-Verkauf von Michael Goldbach.“

Da war er ja nun, wo er schon lange hatte hinkommen sollen, an der Bestimmung des Jugendfreundes, der ihm als erster in Rattenhausen so freundschaftlichen Willkomm geboten hatte. Er schämte sich fast, daß er der Einladung Michels nicht Folge geleistet, und er schämte sich noch mehr, jetzt einzutreten, weil er keinen rechten Grund angeben konnte, warum er so lange ausbleiben.

(Fortsetzung folgt.)

## Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Runkel.

19

Nachdruck verboten.

Ritter zog seine Uhr und mahnte den langsam herankommenden Max daran, daß es Zeit sei, wenn er mit seinen Schülern zur Wildfütterung gehen wollte.

Der junge Oberlehrer sah seinen Direktor an, und Römhold antwortete auf den Blick:

„Hätten Sie etwas dagegen, Herr Kollege, daß wir der Einladung des Oberförsters folgen? Ich meine, es ist doch immer ein sehenswertes Schauspiel. Wir brauchen ja die Herrschaften nicht weiter zu derangieren und das uns gütigst offerierte Abendbrot im Forsthaus zu nehmen.“

„Na, das wäre noch schöner, lieber Direktor, so was wollen wir doch nicht machen. Wenn Sie einmal mit Ihrer Jugend bei uns sind, dürfen Sie uns auch nicht ungeessen fort.“

„Ja, ich sagte Ihnen ja schon, Ritter, Sie sind ein Tyrann.“

„Und dem Tyrannen muß man sich fügen,“ fügte Molly mit leisem Lächeln bei. Wahrscheinlich hatte auch sie schon empfunden, daß man sich dem Tyrannen fügen müsse.

So wurde also gemeinschaftlich der Weg nach der Oberförsterei angetreten, und es gelang den Vorstellungen der beiden Schulmänner nicht, Ritter von seinen Plänen abzubringen. Die Prima und die Quinta blieben, bis der Abend über den Wald hereindunkelte, im Forsthausgarten und wurden dann auf zwei Leiterwagen verfrachtet, während Ritter die beiden Lehrer in seinen kleinen Jagdwagen packte, sich auf den Weg schwang und die Zügel ergriff.

Molly stand noch am Wagen und reichte den beiden Herren zum Abschied die Hand. Max war es, als ob er einen heißen Druck fühlte, und er sah Molly fest in die Augen, die ihn ruhig und traurig anblickte. Er fühlte, daß er etwas sagen müsse.

„Noch einmal herzlichen Dank, Molly, für die große Überraschung, die du unsern Schülern bereitet hast.“

„Keine Ursache, Max. Wir haben ja gewissermaßen auch deine Rückkehr in die Heimat gefeiert und“ — sie stockte einen Augenblick — „nun weißt du ja, daß der Weg nach der Oberförsterei immer noch der alte ist. Hoffentlich findest du ihn recht bald einmal wieder.“



Nun hast du ausgelitten  
Du liebes, gutes Herz,  
Von uns bist du gerissen,  
Vorüber ist dein Schmerz.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 11 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit meinen innigstgeliebten Sohn unsern herzensguten Bruder, Schwager und Onkel

## Emil Romberg

im blühenden Alter von 17 1/2 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer

Wwe. Carl Romberg  
nebst Angehörige.

Nieder-Reeswinkel, Grüne b. Brügge,  
den 19. Aug. 1925.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 22. Aug. nachm. 3 1/2 Uhr vom Sterbehaus aus statt.  
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.



## Nachruf.

Nach ganz kurzer Krankheit wurde mein treuer Arbeiter, unser lieber Mitarbeiter

## Herr Emil Romberg

im jugendlichen Alter von 17 Jahren aus dem Leben gerissen.

Erst vor kurzem hatte er seine Lehre in der Werkzeugschlosserei beendet, zeichnete sich durch Fleiß, Strebsamkeit und vorbildliches Betragen aus, sodass er mir ein lieber Arbeiter, der zu den besten Hoffnungen berechnete, und uns ein lieber Mitarbeiter geworden war. Er wird bei allen in guter Erinnerung bleiben.

Der Inhaber, die Angestellten und Arbeiter der Firma Albrecht Jung, Schalksmühle.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangel. Gemeinde Halver.** Sonntag, 23. Aug. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Dr. Große-Dresselhaus. 11 Uhr Taufen. Kindergottesdienst. Dienstag abend 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor. Sonnabend 11 u. 2 Uhr Kirchl. Unterricht.

**Evangelisches Vereinshaus, Halver.** Samstag, den 22. Aug. abds. 8.30 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde. Sonntag, 23. Aug. 1.30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibelstunde, 5.30 Jungfrauenverein, 8 Uhr Jünglingsverein, Montag abds. 8.30 Uhr Jungfrauenverein-Unterhaltung. Dienstag abends 8.30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch 4 Uhr Missionshandarbeitsstunde. 8.30 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag abds. 8.30 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8.30 Uhr Männerchor.

**Freie evang. Gemeinde Halver.** Berlinerstraße 27a. Samstag, 22. Aug. abends 8.30 Uhr Männer- und Jünglingsverein. Sonntag morgens 9.30 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibl. Vortrag Montag 8.45 Uhr Gebetsstunde. Mittwoch 8.45 Uhr Bibl. Vortrag, Prediger W. Kopp.

**Kath. Gemeinde Halver.** Sonntag, den 23. Aug. 7.30 Uhr Frühmesse mit Predigt 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht.

**Evangel. Gemeinde Schalksmühle.** Sonntag, 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Missionar Ruderstorf. 10.45 Uhr Kindergottesdienst, derselbe. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8.30 Uhr Männerchor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8.30 Uhr Männer- u. Jünglingsverein Bibelbesprechung. Freitag 8.30 Uhr Posaunenchor. Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

**Evangel. Gemeinde Brügge.** Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch 4 Uhr Frauenhilfe Löfenbach. 8 Uhr Posaunenchor, 8.30 Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauenverein Brügge.

## Biegenzuchtverein Kierspe.

## General-Verammlung

am Sonntag, 23. Aug. 5 Uhr bei Benninghaus. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
Der Vorstand.

## ehem. 88er.

Absahrt z. Regt. Appell  
Samstag, d. 22. Aug. nachm. 3 Uhr vom Staatsbahnhof

Kopfbedeckung: Landwehrmütze.

Wir suchen möglichst für sofortigen Eintritt tüchtigen

## Automatensteller.

Es wollen sich nur Leute bewerben, die selbstständig eine wirkliche einwandfreie Arbeit auf Haus- oder Schwerebagger-Automaten leisten können.

Kemper & Kleinhuis  
Halver, Fernruf 79.

## Wasch-Maschinen

Beton-Waschkessel-Öfen mit verzinnem Kupferkessel in allen Größen.  
Zinkwaren wie:

Waschkessel  
Zinkwannen  
Zinkimer  
Einkochkessel zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gust. Schröder  
Schalksmühle.

Zuchthühnchen (Silberbrackel) ca. 3 Mon alt, preiswert abzugeben.

Henberg, Grünbaum, b. Kierspe.

Ergießt heute tragende und frische Melke



Rühe  
Carl Schmale  
Halver.  
Telefon 23.



## Erstes Schützenfest in Kierspe-Bahnhof.

Am Samstag, den 22. Aug.

Fackelzug und Festkommers.

„ Sonntag, den 23. Aug.

Festzug, Königsschießen, Krönung,

großer Königsball.

„ Montag, 24. den Aug.

Konzert, Sternschiessen.

Große Volks- und Kinderbelustigungen.

Montag nachmittag wird u. a. ein Ochse am Spieß gebraten.

Ein großes Festzelt, ferner Buden, Schiffsschaukel, Karussells etc. vorhanden.

## Rheinisch-Westfälische Zeitung

Hauptschriftleitung und Hauptgeschäftsstelle

Essen, Theaterplatz 8/10

Unabhängiges nationales Organ

Täglich 3 Ausgaben

Gegründet 1734



Das führende Familien- und Handelsblatt des gesamten rheinisch-westfälischen Industrie-Gebietes. Hervorragende Handels- und Börsenzeitung. Maßgebende Leitartikel. Ausgewähltes, reichhaltiges Feuilleton. Tonangebende kritische Berichte über bildende Kunst, Theater und Musik. 400 Berichterstatter in Rheinland - Westfalen. Korrespondenten ebenso an allen sonstigen wichtigen Plätzen des In- wie auch des Auslandes. Umfassende Berichterstattung über sportliche Ereignisse, Erbklassiger Anzeigen. — Eigene redaktionelle Bureaus mit Geschäftsstellen in Dortmund, Duisburg, Düsseldorf und Berlin. Eigene Geschäftsstellen außerdem in Bochum, Gelsenkirchen, Hagen, Mülheim-Ruhr, Münster i. W., Eilfeld-Barmen und Krefeld. Hauptverteilungen in Düsseldorf, Reddinghausen, Wanne, Witten, Köln, Hannover u. Siegen i. W. Nach allen Orten des Industriegebietes erfolgt Zustellung der Zeitung durch unsere Fahrboten u. unsere Trägerinnen.

Mit Probenummern u. Preisangeboten für Anzeigen und Abonnements stehen wir jederzeit zu Diensten.

## Verlag der

Rheinisch-Westfälischen Zeitung

Th. Reismann-Grone, GmbH.  
Essen (Ruhr), Theaterplatz Nr. 8/10

Verlags- und Druck-Anstalt: 6704-6706 — Drahtnachricht: Rheinisch-Westf.

## Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), anbieten und -Gesuche usw. in dem Familienblatt

## Daheim

zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäftsstelle unseres Blattes, des Allgemeinen Anzeigers Halver abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mühe abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig 80 Pf. für die ein-spaltige Druck-Zeile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 60 Pf.

Gesuche und Angebotene Pensionen 1 Mk. Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekannter, wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des „Allgemeiner Anzeiger“ Halver

Inserieren bringt Gewinn!

Wer ein wirklich

erstklassiges

## Patent-Piano

mit Klangsteg (Staatsmedaille, Gold, Ausstellungspreise)

## Flügel

oder

## Harmonium

anschaffen will, wende sich direkt an die

Hof-Piano-u. Flügelfabrik

Roth & Junius

Hagen i. W.

Bahnhofstraße 29

Filiale: Berlin am Zoo.

Lieferung franko. Zahlungsanfertigung.

Stimmungen u. Reparaturen stets Gelegenheitskäufe.

In Sonder-Abteilung Grammophon und Platten.

## Rauch- u. Raub-Tabak

Herrn Bohmer, Schalksmühle. Wiederverkauf zu Fabrikpreisen



Persil  
allein  
verwenden

Persil enthält beste Seife so reichlich, daß jeder weitere Zusatz überflüssig ist.

## HENKO

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda, das Einweichmittel. Unübertroffen für Wäsche u. Hausputz!

la Woll- und Haarrüte in allen Preislagen, Klappzylinder mit u. ohne Leder, Klub-, Flieger- und Sport-Mützen,

Bielefelder Oberhemden, Kragen, Vorhemden usw.

Regenschirme u. Spazierstöcke, —

Normal- u. Mako-Wäsche

schwarz u. farbige Glacéhand-

schuhe für Damen und Herren.

Portemonnaies,

Taschenspiegel,

Taschentücher usw.

Krawatten u. Seidenbinder.

Nur das Neueste.

Fr. Kattwinkel,

Halver.

## Motorräder

Zündapp, — Ardie,  
B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen

— Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe, Halver.

## Flügel - Pianos



der Hofpianofabriken  
Ibach, Schiedmayer & S.,  
Schwechten, Zelter & Winkel-  
mann, Spaethe, etc.

Fernruf 4165. Bequeme Zahlg. Freie Lieferg.

Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W.

Das Haus der Marken-Klaviere  
Weststraße 2, Ecke Karlstraße.



Fahrräder u. Nähmaschinen sowie deren Ersatz u. Zubehörteile

kauft man vorteilhaft zu bequemen Zahlungsbedingungen bei

Wilhelm Diebel,  
Kierspe-Bahnhof.

— Reparaturen prompt und billigst. —

## Offenbacher

:-: Bederwaren :-:

in einfacher und feinsten Ausführung zu billigsten

Preisen :-: :-:

Wilh. Bell jr. Halver i. W.

## Neu eingetroffen!



KOCHAU VORRAT

mit den vorzüglichsten

Frischhaltungsgeschäften der

Firma

WECK

Oflingen

Man verlange nur die WECK-Marko und lasse sich nicht täuschen.

Niederlage bei:

Wilh. Bell jr., Halver.

Kirchstraße 5.

Gustav Schröder, Schalksmühle.

Wilh. Bever, Rönsahl.

Aug. Vollmerhaus, Kierspe-Bhf.

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Der größte Teil aller Fragen muß von hier aus direkt schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen aller Antworten unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem muß jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer eines Blattes ist, sowie der Postantritt von 80 Pfennig beigefügt sein. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Postanträge, als Beleg für die Richtigkeit der Angaben, beizufügen. Die Fragen behandeln: in Brieffragen oder sonstigen Angelegenheiten, die sich nicht dem Ratgeber anvertrauen lassen, kann eine Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1:** Meine zweijährige Stute schlägt beim Anspannen immer über die Stränge, auch läßt sie zu gleicher Zeit Urin herauspritzen. Ebenso darf im Stall der Pferdepfleger nur sehr vorsichtig an das Tier herangehen. Auch ist sie meistens rosig. Was kann ich da tun? A. W. in A.

**Antwort:** Es ist ein großer Fehler, eine zweijährige Stute anzuspannen. Auch der leichteste Dienst schädigt die Entwicklung des Tieres. Nur wenn dem Tiere mindestens noch ein volles Jahr freier Weidegang gegeben wird, wird das Benehmen des Tieres eine Besserung erfahren. Durch freundliche Behandlung, Biteres Streicheln beim Darreichen einer Mohrrübe oder anderen wohlgeschmeckenden Futters und Berühren der Hinterbeine werden Sie der Stute das Schlagen allmählich abgewöhnen können. Dann werden auch die Erscheinungen von übernatürlicher Rosigkeit allmählich aufhören. Wenn die Stute über's Jahr mit angespannt wird, müssen die Stränge zunächst sehr hoch angebracht werden. Dr. H.

**Frage Nr. 2:** Bei meinen beiden Fohlen zeigen sich beim Abgang grau-grüne Würmer im After der Pferde, die sich fest einbeissen und ziemlich schwer loszureißen sind. Die Pferde haben keine Ruhe, sie benutzen jede Gelegenheit, um sich an der Wand zu scheuern. Auch bekommen sie folikähnliche Anfälle. Ebenso sind die Tiere trotz guten Futters in schlechtem Stande. Was liegt vor? G. S. in E.

**Antwort:** Die Fohlen sind mit Larven der Pferde-Magenbremse befallen. Das einzig wirksame Mittel gegen diese Parasiten ist Schwefelkohlenstoff. Beziehen Sie aus der Apotheke acht Gelatinekapseln, deren jede mit 6 g Schwefelkohlenstoff gefüllt ist, und geben Sie jedem Fohlen davon stündlich eine Pille, im ganzen also pro Tier vier Pillen ein. Dr. H.

**Frage Nr. 3:** Meine Kuh gibt auf dem rechten Vorderstrich fast keine Milch. Beim Beschleichen lassen sich am Grunde des Striches kleine Knötchen feststellen. Ist es ratsam, den Strich mit einer Milchnadel behandeln zu lassen? H. in W.

**Antwort:** Die Behandlung des erkrankten Striches mit Hilfe einer Milchnadel hat nur Zweck, wenn es sich um eine Erkrankung des Strichkanals handelt, die aber nicht vorzuliegen scheint. Wir empfehlen Ihnen, durch Massieren des Striches zu versuchen, die Knoten zur Verteilung zu bringen. Gelingt dies und stellt sich danach keine normale Milch-Vergabe auf dem Strich ein, liegt entweder eine Erkrankung des Euterquartiers vor oder eine solche des Strichkanals. In diesem Falle würde es ratsam sein, einen Tierarzt zuzuziehen. Dr. Bn.

**Frage Nr. 4:** Meine Schweine husten stark. Auch wird Schleim heraufgehustet. Die Freßlust ist gut, jedoch bleiben die Tiere im Wachstum zurück. Was läßt sich wohl dagegen tun? A. C. in R.

**Antwort:** Ihre Schweine leiden wahrscheinlich an chronischem Husten. Zur Bekämpfung sind als innerliche Mittel Salmiak in Verbindung mit Wasserfenchel oder Süßholz zu verwenden. Auch lösende Mittel, wie Schwefelspießglanz, 120 g, Wermut, Wacholderbeeren, je 100 bis 150 g mit Haferstroh zu einer Lecke verarbeitet und 60 g Tee hinzugefügt, lassen sich anwenden. Dr. Bn.

**Frage Nr. 5:** Mein Mutterschwein, seit zehn Wochen tragend, ist gegen Rotlauf mit Erfolg geimpft worden. Seitdem lahmt es an

einem Hinterbein. Was kann man hier am besten tun? G. S. in E.

**Antwort:** Trockenes, warmes Lager und nicht zu mäßiges Futter sind erforderlich, wobei Grünfütter, Rotklee oder Luzerne, nicht fehlen dürfen; dazu verabfolgen Sie täglich einen Löffel voll Schlammkreide oder solchen Futterkalk, der frei von schädlichen Bestandteilen ist. Weiterhin müssen die Klauen auf Geschwüre oder Mißbildungen hin untersucht und demgemäß behandelt werden. W.

**Frage Nr. 6:** Meine Ziege hat keine rechte Freßlust. Beim Saufen hat sie stets Aufstoßen; auch hat das Tier lose Zähne. Trotzdem sie nur etwas Gras frisst, gibt sie noch einigermaßen Milch. Es sind hier mehrere Ziegen am Herzbbeutel erkrankt und geschlachtet worden, vielleicht ist meine Ziege davon befallen. Was kann ich tun? D. G. in S.

**Antwort:** Wenn die Ziege an einer Krankheit des Herzbutes leiden würde, so würden bereits Schwellungen in der Brustgegend aufgetreten sein. Vermutlich leidet das Tier an Labmagen-Darmkatarrh. Geben Sie auf jedes Futter einen Löffel einer Mischung von 100 g Glaubersalz, 50 g Kochsalz und 50 g aufgeschlossenen Knochenmehl. Zu ernähren ist das Tier mit Grünfütter und Kleientranke. Dr. H.

**Frage Nr. 7:** Meine Ziege wird öfter so dick, daß man glaubt, sie würde platzen. Was läßt sich dagegen tun? H. R. in Sch.

**Antwort:** Ihre Ziege leidet wahrscheinlich an Trommelfuß, die durch abnormale Gasbildung im Verdauungskanal entsteht. Zwecks Behandlung ist häufig das Eingeben von einem Liter Wasser mit einem Löffel Kalkmilch von Erfolg. Auch eine Tasse Branntwein oder ein bis zwei Löffel Rübbil wirken günstig. Es muß darauf geachtet werden, daß das Tier nicht zu häufig frisst, denn hierin beruht in der Regel die Ursache. Dr. Bn.

**Frage Nr. 8:** Mein Hund magert ab, frisst unregelmäßig, auch verliert er Haare. Am Hals hat das Tier einen Kropf. Was fehlt meinem Hund? — Woher beziehe ich guten Hundekuchen? F. W. in H.

**Antwort:** Wenn der Hund nicht über 18 Monate alt ist, besteht der Verdacht, daß die Abmagerung und der unregelmäßige Appetit auf das Schmarothertum von Würmern im Darne zurückzuführen ist. Wir empfehlen, vom Borellowerk in Berlin-Wilmersdorf, Fockendammstraße 1, eine Schachtel Wurmpillen für Hunde zu bestellen und das Tier mit diesen zu behandeln. Der Kropf ist nur durch eine Operation zu beseitigen. — Guten Hundekuchen können Sie von Gebrüder Herbst in Magdeburg-Sudenburg und von Spratt in Berlin-Rummelsburg beziehen. Dr. H.

**Frage Nr. 9:** Mein Dobermann, 1 Jahr alt, zeigt unregelmäßige Freßlust; er frisst auch sehr abgemagert aus; die Augen sind oft eitrig. Sonst ist er lebhaft. Was ist zu tun? F. D. in A.

**Antwort:** Wenn der Hund nicht etwa eingestülpte Augenlider hat, die die Hornhaut und Bindegewebe der Augen ständig reizen, muß vermutet werden, daß das Tier leicht an Staupe erkrankt ist (vgl. das Hundstaupe-Merkblatt, Verlag von J. Neumann, Neudamm, Preis 10 Pf.). Reinigen Sie die Augen morgens und abends mit lauwarmem Kamillen- und geben Sie dem Hunde 3 mal täglich einen Teelöffel wässrige Rhubarberinfusur ein. Dr. H.

**Frage Nr. 10:** Meine Katze hat seit einigen Tagen in den Ohren feste, feilweise verkrustete Gebilde. Ich habe diese vorsichtig entfernt und dabei festgestellt, daß anscheinend der ganze Gehörgang davon durchsetzt ist. Bei genauerer Untersuchung konnte man eine große Anzahl kleiner, gelblicher Würmer feststellen. Besteht Gefahr, daß auch Menschen von diesen Würmern befallen werden? C. S. in G.

**Antwort:** Die Katze ist an Ohräude erkrankt. Für Menschen besteht keine Ansteckungsgefahr. Reiben Sie die kranken Stellen mit einer Salbe täglich ein, die aus 5 g Schwefelblume, 2 g Pottasche und 25 g Balsoline besteht. Dr. H.

**Frage Nr. 11:** Meine Hühner bekommen auf dem Rücken kahle Stellen. Anfangs sieht

es aus, als wären die Federn abgeknickt, da noch etwa 1 cm Kiel stehen bleibt; später fallen diese auch aus. Wie kann ich dem abhelfen? S. in R.

**Antwort:** Es handelt sich bei Ihren Hühnern um sogenannte Federlinge. Das sind flügellose Vögel, die sich nur von Federn und Oberhautschuppen ernähren; sie können sich aber auch mit ihren Greifwerkzeugen in der Haut festsetzen. Verjagen Sie die befallenen Stellen mit einer einprozentigen Lysol-Lösung. Auch ein vorsichtiges Einstreichen mit Rosmarinöl (1 Teil auf 6 Teile Rübbil) ist von guter Wirkung. Sodann empfehlen wir, die Hühner mit Suchsin einzupudern. Die Ställe, Sitzstangen und Nester müssen gereinigt und mit Kalkmilch, der Lysol zugesetzt wird, gestrichen werden. Sorgen Sie auch für ein ständiges Staubbad. Re.

**Frage Nr. 12:** Ich hörte, daß man jahrelang mit sogar gutem Erfolge Roggen nach Roggen bauen kann. Wie müßte die Düngung da wohl sein? F. W. in E.

**Antwort:** Dem fortgesetzten Anbau von Roggen steht an sich nichts entgegen. Es fragt sich nur, ob es betriebswirtschaftlich richtig ist. Dies ist sicher der Fall auf geringen Böden, die, abgelesen vom Hofe, nicht mit Stallmist versehen werden sollen oder können. Hier erzielt man mit einem geringen Aufwand mittlere Ernten. Bei gutem Boden (sandigen Lehmen) und möglicher Mistdüngung lohnt Wechsel mit Hackfruchtbau besser. Wollen Sie aber der Bequemlichkeit halber ewig Roggen bauen, so bedarf es zur Mistdüngung noch einer geringen Stickstoffdüngung (100 kg Kalksalpeter pro Hektar) im zeitigen Frühjahr (Februar bis März). Die alljährliche Mistdüngung müßte unmittelbar nach der Ernte aufgebracht und untergepflügt werden, die Saatfurche vier Wochen später gegeben werden. Es geht auch mit einer Furche, jedoch nicht erst kurz vor der Saat, da dann der Boden hohl bleibt, was der Roggen durchaus nicht verträgt. Agricola.

**Frage Nr. 13:** Mein Apfelbaum, der Früchte ansetzt, behielt diese nicht, sondern sie fielen vor der Reife ab. So haben wir in drei Jahren einen wirklich reifen Apfel geerntet. Darauf pflanzte ich den Baum um. Nun trug er gar keine Früchte. Auch hat er in diesem Jahre nicht geblüht; ebenfalls blühte ein anderer Baum nicht, der etwa 3 m entfernt steht. Einzelne Zweige haben gar keine Blätter. Auch haben die Bäume allerlei Ungeziefer, trotzdem sie im Frühjahr gekalkt worden sind. Was ist hier zu tun? R. D. in R.

**Antwort:** Spritzen Sie gegen etwa noch vorhandene Raupen mit Uraniagrün oder Zabolon. Da die Mittel giftig sind, muß damit vorsichtig gearbeitet werden: 100 g auf 100 Liter Wasser. Unterhaltungen, die bald gegeben werden, dürfen nicht gespritzt werden. Sind Blattläuse vorhanden, vernichten Sie diese durch Spritzen mit Nikotin, Quassia- oder Seifenlösung. Käufliche Präparate gegen Blattläuse sind außerdem: Paratol, Venetan, Vaufluid und Spekulin. Blattläuse beseitigen Sie mit 5- bis 10 prozentigem Obstbaumkarbolin. Mitte September legen Sie um den Baumstamm einen Leinring, den Leim halten Sie bis Januar fängig. Im März, kurz vor Ausbruch der Knospen, spritzen Sie mit 10- bis 15 prozentigem Obstbaumkarbolin; sobald die Knospen aufgebrochen sind, führen Sie es mit Uraniagrün oder Zabolon, wie oben angegeben, aus. Im Herbst ist gut zu düngen und im Frühjahr und Sommer bei Trockenheit tüchtig zu bewässern. R.

**Frage Nr. 14:** Bei meiner Zimmerpflanze (fog. Fingerblatt, Blattplanze) geht stets ein altes Blatt verloren, sobald ein neues da ist, so daß der Stock niemals mehr als drei Blätter hat. Sonst sieht die Blattplanze gut aus. Was kann ich dagegen tun? M. H. in A.

**Antwort:** Höchstwahrscheinlich handelt es sich bei Ihrer Zimmerpflanze um eine Farnart. Diese verlangt einen schattigen Standort und gleichmäßige Feuchtigkeit. Verpflanzen Sie die Pflanze in einen anderen Topf mit guter Scherbenunterlage. Als Erdmischung geben Sie Lauberde mit etwas Torfmull und Sand. R.

## Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schaffsmüller General-Anzeiger

34. Jahrgang

Schriftleitung: Dekonomrat Grundmann, Neudamm  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1925

### Junggeflügelmast.

Von R. Sch. (Mit 4 Abbildungen.)

Mast ist stets dort rentabel, wo die hierzu unerläßlichen Futtermittel entweder aus Eigenbau vorhanden oder billig zu erstehen sind. Im allgemeinen empfiehlt es sich, alle von Frühbruten stammenden Tiere im Alter von 10 bis 12 Wochen zur Mast zu nehmen, am besten wählt man die Hahnenküken dazu aus.

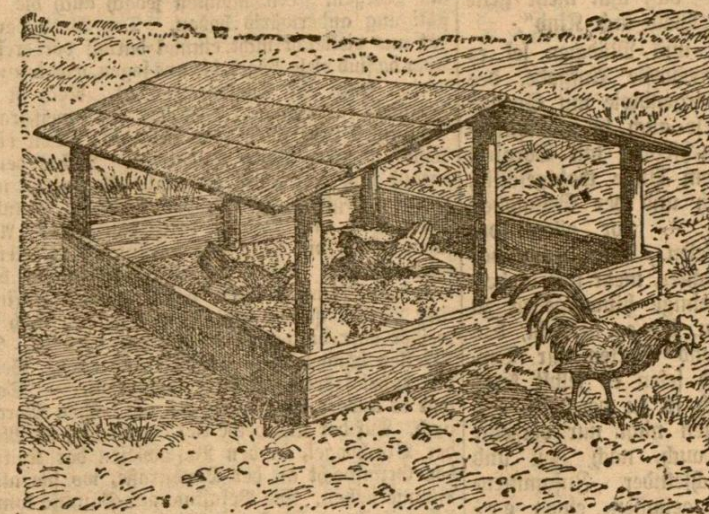


Abbildung 1. Staubbad im Auslauf.

Hahnen- und Hennenküken stellt man getrennt zur Mast ein. Wenn man sie zusammen läßt, sind Verunreinigungen unvermeidlich, wodurch der Mastserfolg beeinträchtigt wird. Von den Hennenküken wählt man natürlich nur solche Tiere zur Mast, die sich zur Zucht nicht eignen; z. B. Tiere mit körperlichen Mißbildungen oder solche, die den Rassenmerkmalen nicht entsprechen. Man beginnt die Mast der Tiere vor der geschlechtlichen Reife. Wird dieser Zeitpunkt verpaßt, so magern die Tiere ab, und das Fleisch verliert viel von seiner Feinheit. Bei den weiblichen Tieren tritt die Geschlechtsreife später ein als bei den Hähnen.

Die zur Mast bestimmten Tiere müssen, damit der Erfolg nicht ausbleibt, vor allen Dingen frei von Ungeziefer sein. Die Verdauung muß eine gute sein. Tiere mit Durchfall taugen nicht zur Mast. Es muß den Hühner-

küken ein Staubbad, etwa wie es Abbildung 1 zeigt, zur Reinigung zur Verfügung gestellt werden. Auch muß den Tieren grober Kies mit etwas Kalk vermisch, ständig zugänglich sein; das ist unbedingt zur Beschleunigung der Verdauung, die ohnehin durch das Einsperren etwas ins Stoden gerät, nötig. Am besten empfiehlt sich die Aufstellung eines sog. Critikastens, wie ihn Abbildung 2 zeigt. Selbstverständlich muß auch für frisches Trinkwasser stets Sorge getragen werden. Praktische Trinkgefäße zeigen die Abbild. 3 und 4.

Der Mastraum ist im Sommer kühl zu halten. Die herrschende Temperatur ist von großem Einfluß auf die Gewichtszunahme. Mehr als 10 bis 15 Tiere sperre man nicht zusammen. Der Aufenthaltssaum wird täglich gereinigt, mit Torfmull oder Kalk ausgestreut.

Als Futter gibt man den Tieren einen lauwarmen Brei aus Gerstenschrot und Kartoffeln, der mit Magermilch angerührt wird. Ein vor- und nachgeschicktes Schweißmehl oder etwas feingeflohenes Vollkornmehl. Ein Zusatz von zerlassener Schokolade oder Rinderfett (pro Huhn täglich 10 Gramm), fördert das Fettwerden. Mit diesem Brei füttert man die Tiere zweimal täglich, dazwischen bekommen sie Körnerfütter in aufgeschwemmtem Zustand. Nach dem Füttern wird der Raum, in welchem die Tiere sitzen, verdunkelt. 2 Stunden Dunkelheit sind zum ruhigen und vollständigen Verdauen. Doch

halte man die Tiere nicht bis zur nächsten Mahlzeit dunkel, da sie sonst wenig Appetit zeigen. Die Futtertröge entfernt man eine halbe Stunde, nachdem das Futter gereicht wurde. Hier Mahlzzeiten täglich genügen, doch muß die Stunde der Fütterung pünktlich

eingehalten werden. Nichts ist schädlicher als Unregelmäßigkeit. Schon nach acht Tagen beginnen die Tiere fett zu werden. In drei Wochen muß die ganze Mastung beendet sein. — Außer dieser freiwilligen Mast kann man auch zwangsweise mit Hilfe von Stopfmastchinen mästen, doch kommt dieses Mastverfahren nur für Großbetriebe in Betracht. Zum Mästen eignen sich leichte, flüchtige Rassen wenig, am besten schwere, phlegmatische Tiere, wie Orpington, Wyandottes, Meckelner, Plymouth-Rocks u. a.

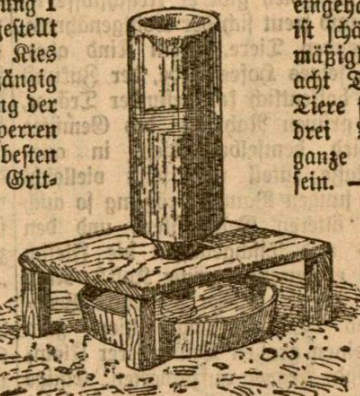


Abbildung 3. Trinkgefäß aus einer Weinkanne.

### Die Ernährung des Kleinbauern.

Von einem rheinischen Bauer.

Professor Kellner hat uns gelehrt, das Vieh in bestmöglicher Weise zu füttern. Er zeigt, wie Trockensubstanz, Eiweiß, Stärkemehl und das Verhältnis der stickstoffhaltigen Nährstoffe zu den stickstofffreien wechselnd mehr oder weniger in die Wagtschale fallen nach Alter, Art und Verwendung der landwirtschaftlichen Nutztiere. Das eine Futtermittel ist in der Lage, das andere entweder zu ergänzen oder es gar zu ersetzen. Mit den darin enthaltenen Nährstoffen ist es nicht anders. Wir können folglich mit dem

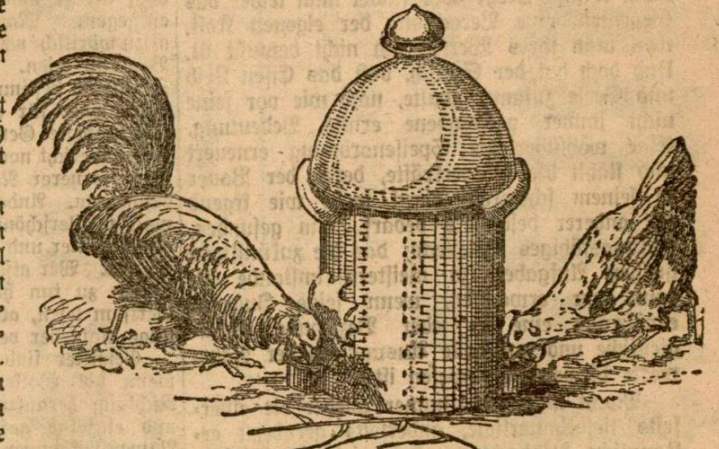


Abbildung 4. Trinkwasserbehälter aus Steingut, 10 Liter fassend.

einen Futtermittel wohl mal haushalten unter Verwendung eines andern zur Zeit vielleicht billigeren oder leichter beschaffbaren. Das weiß der Bauer heute. Die Fachliteratur und landwirtschaftlichen Schulen haben dies ihm und seine Söhne gelehrt. Wenn er die zahlreichen Veröffentlichungen der letzten Jahre verfolgte, hat er auch erfahren, daß Grünfütter im

Gegenüber zu den Heu- und manchen Kraftfuttermitteln gewisse Stoffe enthält, die das Grünfütter über den eigentlichen Nährstoffgehalt hinaus noch besonders wertvoll, bekömmlich und in seinen stoffhaltigen Bestandteilen leichter verdaulich, damit aber höher verwertbar machen. Im Rahmen dieser einleitenden Worte sollen die Stoffe hier nur genannt, nicht eingehender erläutert werden: Vitamine (Fruchtstoffe). Damit in Verbindung seien genannt Grünlandwirtschaft und verstärkte Düngung der natürlichen Futterflächen mit Stickstoff. Von diesem weiß der Bauer manches, mancher sogar vieles!

Was aber weiß er von seiner eigenen Ernährung und von dem was ihm und den Seinen nützt? Dem Jungvieh gibt er Fruchtsäfte im saftigen Graze und freut sich der wohlgenährten, gesundheitsfrohen Tiere. Sein Kind aber, das wachsende, seines Hofes Erbe, der Zukunft doch einstmalig hoffentlich kerngesunder Träger, bedarf es der grünen Nahrung, des Gemüses weniger? Wird demselben diese in ausreichendem Maße zuteil und fehlt vielleicht nicht, wie dem jungen Bauernsprößling so auch seinen Eltern, älteren Geschwistern und den übrigen Haus- und Tischgenossen die Fleisch und Kartoffeln ergänzende grüne Kost? Nicht graue Theorie, immer wieder gemachte Beobachtungen sind Veranlassung, hier zum mindesten für einen großen Teil unserer Kleinbauern vorstehende Fragen aufzuwerfen. Einige wenige, nur zu wenige Speisen wechseln beim Kleinbauern in kurzer, sich meist immer gleich bleibender Folge ab. Oder nicht einmal das? Salatzeit — täglich Salat, Rappuszeit — täglich Rappus, Bohnenzeit — Bohnen, und wenn ein Handwerker, wie hier üblich, arbeitend einmal bei diesem, einmal bei jenem Nachbarn tätig ist, so kann der brave Mann wohl mal von viel Glück sagen, wenn er nicht an sechs Tagen und in sechs verschiedenen Haushaltungen seiner Arbeitswoche sechsmal dieselben Bohnen oder denselben Sauerkohl vorgelegt bekommt.

Es liebt aber doch der Mensch die Veränderung, er darf und soll sie sogar lieben, soweit es sich um die Gestaltung seiner täglichen Ernährung handelt. Nicht Luxus, unordentlichen Tafelgelüsten, nicht Schlemmerei und Verschwendung soll hier das Wort geredet werden. Die Menschen, die da leben um zu essen, denen „ihr Bauch ihr Gott“ ist, findet man unter unsern Bauern erfreulicherweise wohl kaum. Mehr aber findet man leider das Gegenteil, eine Verachtung der eigenen Kost, weil man ihres Wertes sich nicht bewußt ist. Und doch hat der Spruch, daß das Essen Leib und Seele zusammenhalte, nach wie vor seine nicht immer verfallene ernste Bedeutung. Eine wohlüberlegte Speisenordnung erneuert und stärkt die Körperkräfte, deren der Bauer in seinem schweren Beruf mehr als irgend ein anderer besonders bedarf. Ein gesundes, leistungsfähiges Geschlecht, das die zukünftigen großen Aufgaben zu meistern imstande ist, kann nur erwachsen, wenn seine Jugendernährung eine in jeder Beziehung zweckdienliche und auf volle Ausnutzung der Nährwerte hinzielende gewesen ist.

Macht man nicht immer wieder die einerseits tiefbedauerliche, andererseits geradezu erstaunliche Beobachtung, daß viele Landkinder, die doch „zu Hause alles haben“, wie der Städter sich auszudrücken pflegt, einen kümmerlicheren, unterernährteren Eindruck machen, mehr durch englische Krankheit verkrümmte Gliedmaßen aufweisen, wie die Stadtkinder!

Diesen haben die großen Mengen der Nährwert-Einheiten aber gewöhnlich nicht in dem Umfange zur Verfügung gestanden, wie dem Landkinder. Aber die städtische Mutter kauft heut dieses, morgen jenes, wie es die Jahres-

zeit und der Markt bringen. Statt der vielleicht einseitigen Ernährung mit fast ausschließlich Kartoffeln, Fleisch und Brot, wie man das auf dem Lande noch findet, ist die Beköstigung in der Stadt (wohl gar aus Gründen der Sparsamkeit) eine vielseitigere und damit eine bessere. Das Gemüse mit seinem knochenbildenden Salzgehalt spielt auf dem städtischen Tisch eine ungleich größere Rolle.

Trotz sonst ungünstigeren Lebensbedingungen, trotz mangelnder frischer Luft, trotz meist beschränkterem Wohnraum und trotz der durch Krankheiten mehr gefährdeten, im Mauerhatten der Stadt aufwachsenden jungen Menschenpflanzen findet man dort kaum weniger starkknochige Kinder wie auf dem Lande, wenn auch bei letzteren die wangenrötende Sonne leichter wieder gut machen kann, was die Ernährung verschuldet. Den Landfrauen und Mädchen kann nicht warm und dringend genug ans Herz gelegt werden, dem täglichen Familienisch das größte Gewicht beizulegen. Es darf auch im Arbeitsbereich der Bauernfrau sich nicht bewahrheiten — was man in etwas anderem Sinne dem Bauern so gern, doch gottlob meistens mit Unrecht, zum Vorwurf macht — daß ihm mehr gelte „Sau und Rind“ wie „Weib und Kind“.

Gut Bauernfrauen und Mädchen sei es die köstlichste und vornehmste Aufgabe, des Hauses Tisch nicht nur irgendwie mit Speisen zu beladen, sondern diese auch in wohlwunderlicher, bewußter Abwechslung mit Sorgfalt herzurichten, daß sie dem Auge wohlgefällig, dem Magen bekömmlich und der Gesundheit und steten Kräftigung — vor allem der Jugend — zuträglich seien. Dazu diene vor allem, daß die Bauerntöchter, mehr wie bisher, ein Jahr oder besser einige hinausgehen zu einer tüchtigen Hausfrau, die es versteht, das ihr aus Stall, Feld und Garten zur Verfügung stehende — und seien es selbst keine großen Mengen — doch so zu veredeln, daß es von den Hausgenossen nicht nur verzehrt und verdaut, sondern auch, nach Zeit und Gelegenheit in abwechselnder Zusammenstellung, mit „Genuß“ genossen, einen erhöhten Wert als Nahrung erhält.

### Gefiederte Wetterpropheten.

Von D. Engel, Bremen.

Die täglichen Wetterberichte in unseren Zeitungen sind eine segensreiche Einrichtung; doch bringt ihnen nicht jeder volles Vertrauen entgegen. Man darf dieselben nämlich nicht allzu wörtlich nehmen, sondern man muß sie mit Verstand lesen. Sie sind ja für einen ganzen Landesteil bestimmt und nicht bloß für ein Stadtgebiet oder für eine besondere Feldmark. Das angekündigte Gewitter mag ausbleiben. Darum ist der Bericht noch nicht verkehrt, denn das Wetter ist in fernerer Nachbarschaft doch zum Ausbruch gekommen. Andererseits verspricht uns der Wettermacher allerhöchsterseits Gewitter, und da kommt ein Gewitter und zieht noch endlosen Regen hinter sich her. Wer also Heu machen will oder sonst im Freien zu tun hat, soll den Wetterbericht aufmerksam lesen, aber sich dann auf sich selbst und kluge Ratgeber verlassen.

Gewitter sind in vielen Gegenden bald da, wenn die Wolken aus einer ganz bestimmten Richtung heraufziehen. Haben nicht Berggipfel und einzelne auffallende Bäume danach ihren Namen bekommen? Es gibt Wetterberge, Wetterkeine, Wetterfischen usw. Zeigen sich die dunklen Wolken aber zuerst an einer anderen Stelle, so kommen die Gewitter gewiß nicht herüber, und wenn jeden Tag ein neues heraufzieht, — so etwas muß jeder für seine Gegend ergründen und beim Lesen des Wetterberichts berücksichtigen.

Manchmal fragen wir uns aber bemerkt: „Was will das werden?“ — Gute Antwort geben uns viele Vögel, die einen, weil sie singen, die andern, weil sie schweigen. — Ein sicherer Regenkündiger ist die Schwarzdrossel, auch Amstel genannt. Ihre Lust zum Singen ist nicht mehr groß, wenn

das Heu auf den Stielen prächtig duftet. Schmetterli sie nun aber doch auf einmal ihre mächtigen Flügelstrophien ins Weite, so will das etwas sagen. Es heißt: „Beitit Euch, Ihr Leute, es gibt Regen; es kommt ein Gewitter!“ Daß es gleich ganz so schlimm wird, ist noch nicht sicher. Manchmal stoßen in die leuchtende Bläue des Himmels nur ein paar weiße Wolken, ziehen vorüber und alles ist wie vorher. Dann schwingt aber auch die Drossel schon längst wieder. Waren die paar Wolken nun alles, dann fängt sie auch nicht wieder an. Beginnt sie dagegen von neuem, so kommt bestimmt noch etwas nach. Je energischer sie flötet, desto mehr. — Nach dem Gewitter oder dem Regenfall ist die Amstel beruhigt. Es sei denn, daß noch mehr Regen nachkommen wird. Dann läßt sie sich von neuem hören. Ja, je eifriger und aufgeregter sie dabei wird, desto rascher kommt der neue Regenguß und desto ausgiebiger wird er ausfallen. Man möge aber nicht vergessen, daß sie in den heißen Sommertagen auch die wenigen hellen Wolken anmeldet, die mal vorbeiziehen. Man kann also nicht gleich ein Gewitter mit Blitz und Donner verlangen. Das indes ist gewiß, was das Benehmen der Amstel eine Zeitlang mit Aufmerksamkeit beachtet, der weiß für einige Stunden im voraus genau, wie er mit dem Wetter daran ist.

Wird uns der Sommermittag oder Abend ein Gewitter bringen, so fühlen wir es wohl schon am Morgen. Wir möchten jedoch auch die Bestätigung andwärts haben. Der Wetterbericht hat uns vielleicht nicht einmal darauf vorbereitet. Aber da sind viele Vögel, die uns sagen, was kommen wird. Auch ihr Schweigen redet. Noch ist der Himmel unverändert blau; ein weißgrauer Schimmer ruht über dem Horizont. Von einer Wolke ist keine Spur vorhanden. Nichts deutet darauf hin, daß starke elektrische Gegensätze nach einem Ausgleich streben, der sich nach Stunden unter Blitz und Donner vollziehen wird. Aber schon leiden die Geschöpfe darunter, der Mensch wird unruhig. Ein geisterhafter Sänger nach dem andern verstummt. Kein Fisch im Bache springt. Der Wetter ist wie tot. Selten gaudelt noch ein weißer oder bunter Schmetterling vorüber. Die Stetten hängen träge an Reit und Ried. Selbst die ruhelosesten Insekten erschaffen. — Sonst war es anders, auch heute erst am frühen Morgen noch. Auf der Kuhweide rief der Kiebitz, im Moor der Brachvogel, in den Buschweiden der Ruckard, der Grünpecht an der Landstraße, wo die alten Bäume stehen. Die Bekassine am Sumpfe konnte sich mit ihrem Modern nicht genug tun, und der Dorschhübel wollte kein Ende nehmen. Es war fast zuviel. Dann schied ein kleiner Ruder und Sänger nach dem andern aus dem großen Konzert aus. Nun ist alles, alles still. Selbst die Blätter an den Bäumen rauschen nicht mehr. Ja, der Wind schläft; kein Lüftchen regt sich noch. — Und in diese Stille tönt plötzlich das Ried der Amstel hinein, machtvoll wie der Orgelton in der Kirche. Der volle Klang klingt vom Dorfe her hinab, bis in den Wiesengrund. Er mag die Heuer dort warnen. Doch prüfen müssen sie selber und zuletzt auch selber entscheiden, was zu tun ist. Es werden das Richtige finden, wenn sie nicht nur auf den Wetterbericht hören, sondern auch auf die Amstel und die übrigen gefiederten Wetterpropheten.

### Neues aus Stall und Hof.

Kalk gegen die Rälberflechte. Als ein vorzügliches Mittel gegen die Rälberflechte erweist sich Kalkmilchbrel. Wo oft alle anderen Einreibemittel nutzlos angewandt wurden, befreite der Kalk in kurzer Frist die Tiere von dem lästigen Ausschlag. Das Verfahren ist sehr einfach. Man bestreicht die erkrankten Stellen mit dicker Kalkmilch und kräht zugleich den Stall gründlich. Besonders alle von Rälbern erreichbaren Teile des Stalles wie Wand, Futterkrippen usw. müssen mehrmals stark gekalkt werden. Auf diese Weise wird auch die Ansteckungsgefahr für das Pflasterpersonal gemindert, das sonst bei Ansteckung ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen muß. R. A.

Bei der Sommerfütterung der Schweine soll alles Grünfütter, wie: Luzerne, Klee, Serradella, Gartenabfälle, das Grundfütter bilden, das auch besonders zur Vorbereitung für die Mast geeignet ist, weil es den Darm ausweitet und ihn befähigt, später größere Mengen bei der Mast aufzunehmen und vorteilhaft zu

verarbeiten. Je zarter das Grünfütter, also je jünger es ist, desto einwirkreicher und bekömmlicher ist es. Da aber selbst dieses als alleiniges Futter nicht ausreicht, wird man als geeignetes Beifutter Gerstenschrot in einer Menge von 1/2 bis 1 kg auf das Tier und den Tag hinzusetzen. Klee ist weniger als Schrot geeignet, weil sie schwerer verdaulich ist, und Roggenfütter ruft überdies nur zu leicht Lähmungen und Verstopfungen hervor. Wenn im zeitigen Frühjahr noch kein Grünfütter vorhanden ist, bilden Kartoffeln, Kartoffelschalen sowie Speiserückstände das Grundfütter, von dem die Tiere so viel erhalten, bis sie völlig gesättigt sind. Natürlich müssen die Küchenabfälle frei sein von Glas, Scherben, Nadeln usw. Sollte es dem Futter noch an Eiweiß fehlen, wird man es durch Gerstenschrot oder durch Erbsen- und Bohnenschrot, Fischmehl oder Trockenhefe beschaffen. Die Kraftfüttermittel dürfen nicht gekocht oder gebrüht werden und sind vor der Verabreichung mit dem Grünfütter zu einem steifen Brei zu vermengen. Im allgemeinen dürfte auf den Kopf und Tag je nach der Größe des Tieres 1/2 bis 1 kg Schrot genügen, um eine brauchbare Ration zu erhalten. Vom Fischmehl, das sich als ausgezeichnetes Kraftfütter für Schweine bewährt hat, gebe man den Tieren im Gewicht von 20 kg etwa 100 g, bei 30 kg Gewicht 125 g und bei 40 kg und darüber etwa 150 g. Dasselbe gilt für Trockenhefe. Wagemilch sollte nicht im Schweinefütter verwendet werden. Sie muß der Volksnahrung vorbehalten bleiben. Weil die oben genannten Futtermittel zu wenig Kalk enthalten, sollte der Ration täglich noch 10 bis 20 g Schlammkreide zugefügt werden. Sg.

Wie alt sollen Zuchtgänse werden? Gewöhnlich wird der Rat erteilt, die Gänse seien im Alter von zwei bis vier Jahren am geeignetsten zur Zucht. Unter drei Jahren benutze man die Gans nicht zur Zucht, weil von dieser Zeit die Nachzucht vielfach nicht kräftig genug ist. Es wird aber fernerhin keinem erfahrenen Gänsezüchter einfallen, eine gute Zuchtgans mit vier oder fünf Jahren abzuschaffen. Viele Gänsezüchter in Pommern lassen ihre Zuchtgänse 12 bis 17 Jahre alt werden. Was die Gans durch das zunehmende Alter am eigenen Wert verliert, bringt sie doppelt durch ihre Nachzucht ein. Sogar soll der Gänser nicht ein solches Alter erreichen, er ist wohl am besten im zweiten oder dritten Lebensjahre. Rl.

Die Temperatur der Fische ist von bedeutendem Einfluß auf den ganzen Beschäftigung und dessen Verwertung. So verlangen Karpfen, Schleie und Döfen im Sommer durchaus ein warmes Wasser, dessen Temperatur über 15° R oder 10° C liegt, das ruhiger ist und nicht zu starken Luftzug hat. Im kalten Teiche würden diese Fische nicht gedeihen und nur wenig an Gewicht zunehmen, selbst wenn sie ausreichend gefüttert würden. Sie kümmern dann dahin wie Gerste, die auf kaltem Betonfußboden ihr Dasein verbringen müssen. In einem warmen Teich entwickelt sich alles herrliche Leben in stärkerem Maße und bietet somit den Fischen mehr Nahrung. Dann können auch die Karpfen in einem Sommer ganz gut zu annähernd dreifachem heranwachsen und somit das Futter gut bezahlt machen. Ist der Teich hingegen kalt, liegt eine Wassertemperatur unter 15° R und hat er überdies regen Zufluß von Frischwasser, dann gehört die Bachforelle schon eher hinein, sie würde im warmen Teich zugrunde gehen. Deshalb unterrichte man sich zunächst über die Temperatur des Wassers und wickle danach den Beschäftigung, sonst dürften Schadenfälle nicht ausbleiben. We.

Bei richtiger Anlage einer Sauggrube darf vor allem kein Regenwasser hineinlaufen, sonst wird die Sauggrube dadurch in höchst überflüssiger Weise verunreinigt, auch zum Überlaufen gebracht, wodurch sie teilweise verloren geht, und schließlich verursacht das Fortschaffen der wasserreichen Sauggrube viel unnötige Mühe und sogar noch Schaden. Denn ich beginne mich noch eines Falles, wo der Bauer diese Art von Sauggrube auf den Kleeschlag fuhr, dem nach all dem Regen diese Wasserverdunstung durchaus nicht gut tat. Der Klee und besonders die Luzerne schwanden dahin, und dafür gediehen Gras, Löwenzahn und andere Unkräuter um so besser. In den meista meisten Fällen läßt sich das Zustießen von Regenwasser in die

Sauggrube verhindern. Man braucht nur die Sauggrube ebenso wie die Miststätte mit einer niedrigen Mauer zu umgeben, die alles Wasser der Umgebung von der Sauggrube und der Miststätte fernhält. Sw.—

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Ein Mittel zur radikalen Bekämpfung des Hufschwitters. Als alte bekannte Bekämpfungsmittel will ich die folgenden vorschlagen: frühzeitiges beständiges Abhacken der ersten Frühlingsprossen im Garten, später müssen auch die sich dann ausbildenden Blätter ständig vernichtet werden, das schwächt die unterirdischen Triebe und die Pflanze geht ein. Auch Entwässerung und Anbau stark krautwüchsiger Pflanzen kann den Hufschwitterschädling vernichten. Nun wird von einem Leser dieses Blattes ein neues und beachtenswertes Mittel genannt. In seinem Wohnsitz sollte der Abort der Schule vergrößert werden, und weil man nicht wußte, wohin mit der Sauggrube, ließ man sie über ein nahe gelegenes Wiesenstück laufen, das seit undenklichen Zeiten nur ein Wald von Hufschwitters war. Der Erfolg war großartig. Im nächsten Jahre fand sich keine Spur mehr von dem bösen Unkraut, und die an einem Abhang gelegene Wiese ist bis heute noch — nach 17 Jahren — davon verschont geblieben. Das kann man allerdings dann ein wahrhaft radikales Mittel nennen. Ws.

Obstbäume. Auch in diesem Jahre wird im Obstgarten an vielen Bäumen eine Arbeit notwendig sein, wie im Vorjahre: das Stützen der Zweige. Die Zeit ist herangekommen, daß die schwerbeladenen Obstbäume ihre Last selbst nicht mehr tragen können; das Gewicht der Früchte vermehrt sich von Tag zu Tag, und immer größer wird die Gefahr, daß die Zweige herunterbrechen. Wie schade wäre es, sollte ein so reich beladener Ast von diesem Unglück betroffen werden. Darum herbei mit den Stützen und dem Baume gehalten, seine Last zu tragen. Sehr häufig genügt eine einfache Stütze, um dem herunterhängenden Ast mehr Halt zu geben. Die besten Stützen sind kräftige Stangen, die oben in einer Gabel enden. Sie werden einfach so in den Boden unter den Baum gesteckt, daß die reich beladenen Äste bequem in der Gabel ruhen. Hat man keine Stangen mit natürlicher Gabel, so kann man ein zweites Stück Holz daran befestigen, oder auch nur einen starken, langen Nagel recht tief in die Stange einschlagen. Der Nagel muß dann natürlich mit Stoff reichlich umwunden werden, damit der gestützte Ast sich nicht durchreißt. Es genügt mitunter schon, wenn man eine Stange mit dem beladenen Ast in den Boden steckt und den zu stützenden Ast daran festbindet. Sind mehrere Äste nebeneinander zu stützen, so vereinfacht man sich die Sache dadurch, daß man aus drei Stangen, zwei aufrechten und einer längeren Querstange, eine Art Gerüst herstellt und unter die zu stützenden Äste stellt, die man daran festbindet. Kein Gartenbesitzer soll sich darum die Mühe verdrießen lassen, durch seinen Garten zu gehen und die Obstbäume daraufhin genau zu besichtigen. Wie bedauerlich wäre es, wenn eines Morgens ein Ast mit prächtigem Obst behangen heruntergebrochen läge und alle Früchte wek daran hängen. W. A.

Dahlien in Töpfen. Dahlienfreunden, die nicht über einen Garten verfügen, sei empfohlen, ihre Lieblinge in Töpfen heranzuziehen, vorausgesetzt, daß ihnen ein Fensterbrett usw. zur Verfügung steht. Man wird dabei Sorten wählen, welche nur schwache Knollen gebildet haben. Nachdem diese etwas angetrieben sind, pflanzt man sie in ihrer Größe entsprechende Blumentöpfe. Man wähle diese anfangs nicht zu groß, denn die Pflanzen bewurzeln sich in kleineren Töpfen schneller und besser. Die Erde muß nahrhaft und locker sein; Mistbeeteerde ist am empfehlenswertesten. Mit dem Gießen sei man zunächst vorsichtig, damit die Knollen nicht faulen. Haben die Pflanzen den Wollen gut durchwurzelt, so verpflanzt man sie in größere Töpfe. Sie dürfen in dem neuen Standort nicht tiefer zu stehen kommen, als sie vorher standen; über dem Wurzelhals der Knollen darf

sich nur eine Erdschicht von 2 bis 3 cm befinden. War das Wetter anhaltend trocken, dann werden die Pflanzen öfters begossen, meist aber nur alle Tage. Wer es haben kann, gebe ihnen einen Dunggüß von Sauggrube oder Hornspänen, welche im Wasser aufgelöst sind. Bei fortwährendem Wachstum werden die Zweige an Stäbe angebunden. Für den Winter werden die Zweige über der Erde abgeschnitten und die Töpfe in einem frostfreien Zimmer aufgestellt. Im Frühjahr nimmt man die Knollen aus der Erde, läßt sie in der Wärme antreiben und pflanzt sie dann wieder in der eben beschriebenen Weise ein. Es ist also nur eine einmalige Anschaffung der Knollen notwendig. Rdt.

Zwiebelsäule. Wenn die grünen Schläuche abgestorben und die Zwiebeln reif geworden sind, nimmt man sie aus der Erde und läßt sie abtrocknen. Wenn das Wetter beständig ist, kann das auf dem Beete selbst geschehen. Dann werden die einjährigen Zwiebeln sortiert. Die größeren werden für den Gebrauch in der Küche bestimmt, die kleineren, von der Größe einer Haselnuß etwa, werden als Steckzwiebeln für das nächste Jahr aufgehoben. Man bewahrt sie in einer Kiste in einem Zimmer auf, wo es mäßig warm bleibt, und unterzieht sie von Zeit zu Zeit einer Durchsicht. Wählt man zum Stecken zu große Zwiebeln, so entsteht die Gefahr, daß sie im Sommer frühzeitig im Samen scheitern. dt.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

Emaille-Geschirr auszubessern. Durch längeren Gebrauch bekommt jedes Emaille-Geschirr schadhafte Stellen, die recht häßlich aussehen und meistens auch bald durchstoßen. Besteres kann man durch ein einfaches Verfahren verhüten. Mit einem Messer entferne man alle noch leicht anhaftende Emaille rings um die schadhafte Stelle, ebenso den Rost; die zu behandelnde Stelle muß ganz trocken sein. Dann bestreiche man sie mittels eines weichen Pinsels mit Japanlack — lasse dies trocknen und überpinsle dann nochmals. Da Japanlack feuerfest ist, führe man diese Arbeit nicht bei Licht oder in der Nähe des Feuers aus. Nach abermaligem Trocknen erfolgt nun ein Überpinseln mit Emaillefarbe, die man dünn aufstricht, trocknen läßt und nochmals überpinselt. Dann ist von der schadhafte gewordenen Stelle nichts mehr zu sehen. — Bemerkt sie noch, daß berartig ausgebesserte Kochtöpfe niemals zur Zubereitung von Speisen Verwendung finden dürfen. E. Sch. in R.

Salat von vier Bohnen. Kochdauer 1 1/2 Stunden. 6 Personen. 2 Suppenteller ausgegallter Bohnen, auch Bohnenbohnen genannt, die man von den kleinen Röhren befreit hat, wirt man in leicht gesalzenes, kochendes Wasser, läßt sie darin gar, aber nicht breiig kochen und schüttet sie zum Abtropfen auf ein Sieb. Dann vermischt man 2 Eßlöffel Öl mit 1 Eßlöffel Essig, 1/2 Teelöffel Maggiss Würze, Salz, Pfeffer und einer geriebenen Zwiebel zu einer gut gebundenen Salat-Soße, in der man die vollständig ausgegallten Bohnen gehörig durchschwenkt. Von feingewiegten Kräutern, wie: Petersilie, Estragon, Gurkenblatt und Bohnentraut, gibt man insgesamt 2 Eßlöffelvoll an den Salat und serviert ihn zu kaltem Fleisch. W. A.

Balscher Kaviar. Ein gut gewaschener Serring wird sauber gepußt und fein gewiegt. Dann mischt man darunter: ein feingehacktes, hartgekochtes Ei, eine geriebene Zwiebel, je einen Teelöffel Mostsch, Essig und Öl, sowie ein wenig Pfeffer. Die innig vermischte Masse wird auf gekochte Weißbrotschnitten gestrichen. E. Sch. in R.—

### Neue Bücher.

Waldbeschäden und ihre Folgen, insbesondere an Fichte und Tanne. Von Forstrat I. R. Gerlach, Lahr. Verlag S. Neumann, Neudamm. Preis 1,50 Mk.

Auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen auf dem Rauchschaubergbau stellt der Verfasser die zur Waldbalamität gewordene Rauchschaubergfrage in gedrängter Kürze in einer im Verlag von Neumann, Neudamm, erschienenen Broschüre dar. Die Schrift kann Waldbesitzern und Forstbeamten aufs wärmste empfohlen werden. Ws.